

# Anzeige-Blatt

für die Stadt Höfheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Höfheim am Taunus.

Edition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich  
R. Messerschmidt.

Gezeit: Mittwochs und Samstags und  
zwei monatlich 10 Pfennig pro Seite ins Haus  
gezahlt, in der Expedition abgeh. monatlich 15 Pfennige.

## Anzeiger für die Gemeinden Kistel, Marxheim u. Lorsbach.

Nr. 25

Mittwoch, den 27. März 1918

7. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung der Landeszentralbehörden.  
Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 607) vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 728) und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischversorgung vom 27. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 199) wird hiermit für den Umlauf der Monarchie mit Ausnahme der Hohenlohenischen Lande angeordnet:

Zur Ausfuhr von Fucht- und Nutzvieh aus einem Kommunalverband in den Bezirk eines anderen Kommunalverbandes bedarf es der Genehmigung der für den Ausfuhrort zuständigen Provinzialfleischstelle, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden der Bezirkfleischstelle. Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstellen haben vor der Entscheidung über die Ausfuhr genehmigung den Leiter des Kommunalverbandes zu hören.

Die Genehmigung zur Ausfuhr aus einem Kommunalverband darf nur erteilt werden, wenn beigebracht sind:  
1. Eine von der Provinzialfleischstelle, in den Regierungsbezirken Cassel und Wiesbaden der Bezirkfleischstelle, des Bestimmungsortes bescheinigte Einführerlaubnis die enthalten muß:

- Name, Stand und Wohnort desjenigen Tierhalters der die Tiere einzustellen will,
- Zahl und Art der einzustellenden Tiere und ihren Verwendungszweck,
- Name, Stand und Wohnort desjenigen, durch den der Kauf getätig werden soll,
- die Bescheinigung des Leiters des Kommunalverbandes des Bestimmungsortes, daß nach seiner Überzeugung die bestimmungsgemäße Nutzung der Tiere gesichert ist und Bedenken gegen die Einfuhr nicht bestehen.

Die Einführerlaubnis muß befristet und fortlaufend nummeriert sein. Das Landesfleischamt kann für diese Einführerlaubnisseine ein bestimmtes Muster vorschreiben.

2. Die vom Käufer und Verkäufer unterschriebenen, vollständig ausgefüllten Kaufanzeigen über den Ankauf der Tiere.

3. Eine Mitteilung des Verkäufers über den Verladeort und den voraußichtlichen Verladetag.

Die Ausfuhr genehmigung ist von der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle schriftlich zu erteilen. Die Ausfuhr genehmigung ist dem für den Verladeort zuständigen Vertrauensmann (Hauptnehmer Kreisfleischstelle) zur Ausführung an den Käufer (Verkäufer) zu zugesenden. Der Vertrauensmann (Hauptnehmer, Viehstelle) hat die zur Ausfuhr bestimmten Tiere vor der Verladung zu besichtigen und auf der Ausfuhr genehmigung die Stückzahl und, daß die Tiere Fucht- oder Nutztiere der verlangten Art und kein Schlachtvieh sind, zu bescheinigen. Der Vertrauensmann (Hauptnehmer, Kreisfleischstelle) hat zu verladender Rinder auf Anweisung der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle mit den ihm zugestellenden Ohrmarken zu zeichnen und die Nummern der Ohrmarken auf der Ausfuhr genehmigung einzutragen.

Das Landesfleischamt kann für die Ausfuhr genehmigungsscheine ein bestimmtes Muster vorschreiben. Die Ausfuhr genehmigungen müssen befristet und fortlaufend nummeriert sein, sie sind bei der Verladung von der Gütekontrollstelle dem Verlader abzunehmen, und an die ausstellende Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle zurückzugeben.

Die Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle des Ausführortes hat der Provinzial (Bezirks-) Fleischstelle des Bestimmungsortes der Tiere, bei außerhalb Preußens gelegenen Bestimmungsorten der Landesfleischstelle des Bundesstaates, von der erfolgten Abhandlung sofort schriftlich Mitteilung zu machen.

Die Provinzial (Bezirks-) Fleischstelle des Bestimmungsortes der Tiere hat über den Verbleib der Tiere und ihre bestimmungsgemäße Verwendung zu wachen, sie hat sich von Zeit zu Zeit durch geeignete Vertrauensleute von dem Vorhandensein der Tiere zu überzeugen.

Der Verkauf und der Ankauf von Fucht- und Nutzvieh (Rinder, Kalber, Schafe und Schweine) auf Viehmärkten ist verboten, ausgenommen auf solchen Märkten, für die von der Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle Vorschriften über die Überwachung des An- und Verkaufs und des Verbleibens der gehandelten Tiere getroffen und im Regierungssammlungsblatt veröffentlicht sind. Die Bestimmungen bedürfen vorher der Genehmigung durch das Landesfleischamt. Fucht- und Nutzvieh-Auktionen sind vorher der zuständigen Provinzial- (Bezirks-) Fleischstelle anzumelden, die die Bestimmungen über die Überwachung des Verbleibens der Tiere zu treffen hat.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden auf Grund des § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzblatt S. 607) und des § 15 der Bekanntmachung über Fleischversorgung vom 27. März 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 199) bestraft.

Fucht- und Nutzvieh, welches entgegen diesen Vorschriften gehandelt oder aus einem Kommunalverband ausgeführt ist, unterliegt der Beschlagnahme und ist dem zuständigen Viehhändlerverbände zur Verwertung zu überweisen.

Diese Anordnung tritt mit dem 1. Januar 1918 in Kraft.

Berlin, den 27. Dezember 1917.

Der Staatssommissar für Volksnahrung: von Waldow  
Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten:  
von Eisenhardt-Rothe.

Wird veröffentlicht.

Höchst a. M., den 15. Januar 1918.

Der Kreisausschuß des Kreises Höchst a. M.:  
Klauser, Landrat, Vorsitzender.

Wird veröffentlicht.

Höchst, den 21. März 1918.

Die Polizei-Verwaltung. H. B.

### Bekanntmachung.

Am 26. März 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. M 8/1. 18. N. R. U. betreffend Beschlagnahme, Enteignung und Meldepflicht von Einrichtungen gegenständen bzw. freiwillige Ablieferung auch von anderen Gegenständen aus Kupfer, Kupferlegierungen, Nickel, Nicklelegierungen, Aluminium und Zinn, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Siehe: Generalkommando 18. Armeekorps.

### Lebensmittel-Ausgabe.

#### Eigwaren.

am Donnerstag, den 28. März d. J. von vormittags 9 bis nachmittags 5 Uhr bei

1. Stippler Ww.	auf Lebensmittel.	No. 1—195
2. Wenzel Nill. Ww.	"	No. 196—365
3. Czapek Ww.	"	No. 366—470
4. Consum-Verein	"	No. 471—670
5. Rippert Lorenz	"	No. 671—770
6. Zimmermann Eg.	"	No. 771—870
7. Zimmermann Jak.	"	No. 871—970
8. Becker Karl	"	No. 971—1075
9. Müller Jak.	"	No. 1076—1116

Auf jede Person entfällt  $\frac{1}{4}$  Pfund.

#### Marmelade.

am Donnerstag, den 28. März d. J. von vormittags 9 bis nachmittags 5 Uhr bei:

1. Stippler Ww.	auf Lebensmittel.	No. 1—79
2. Wenzel Nill. Ww.	"	No. 80—150
3. Becker Karl	"	No. 151—210
4. Philibius Albert	"	No. 211—290
5. Petry Karl	"	No. 291—425
6. Consum-Verein	"	No. 426—525
7. Fröhling Karl	"	No. 526—605
8. Müller Jak.	"	No. 606—645
9. Rippert Lorenz	"	No. 646—695
10. Zimmermann Jak.	"	No. 696—745
11. Zimmermann Eg.	"	No. 746—785

Auf jede Person entfällt  $\frac{1}{4}$  Pfund.

12. Hennemann H.	:	No. 788—920
13. Czapek Ww.	:	No. 921—960
14. Hahn Heint. Ww.	:	No. 961—1116

Auf jede Person entfällt 1 Pfund. Der Preis beträgt für das Pfund 90 Pfennig.

Höfheim a. T., den 26. März 1918.

Der Magistrat: H. B.

### Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 26. März abends 8 Uhr findet im hiesigen Rathausaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt.

Höfheim a. T., den 26. März 1918.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: J. S. Kunz.

### Lokal-Nachrichten.

Der Unteroffizier Max Richter wurde zum Sergeant befördert.

Die den Empfängern von Heeresbezügen seither mittels Postanweisung übermittelten Beiträge werden künftig bei den Postanstalten gegen Vorlage der Quittungen am 29. jeden Monats gezahlt. Da der Zahltag in diesem Monat auf einen Feiertag fällt, werden diese Beiträge schon am 28. früh am Posthalter ausgezahlt.

Theater. Die hier bereits durch ihr vorzügliches Spiel bekannte „Frankfurter Schauspieler-Vereinigung“ veranstaltet am Ostermontag den 1. April in der Turnhalle wieder eine Theatraufführung unter Mitwirkung von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses, Neuen Theaters, Hanauer Stadtheaters und anderen nahmsten Künstlern. Gegeben wird der dreiläufige reizende Schwan „der liebe Pepi“ von Friedmann-Frederich, der auch bereits den größten Erfolg an allen größeren Bühnen Deutschlands hatte. Der Abend verspricht ein besonders gehuertes zu werden, da die Frankfurter Schauspieler-Vereinigung mit diesem Stück überall ausverkaufte Häuser erzielte. Näheres wird im Anzeigenteil und durch Zettel bekannt gegeben.

Infolge der Knappheit der Rohstoffe zur Herstellung von Karton zu den Quittungsmarken ist der Verbrauch der Karten nach Möglichkeit einzuschränken. Die Arbeitgeber werden deshalb ersucht, zwecks Verlängerung der Gebrauchsduauer der Karten zunächst Zweimontharken zu verwenden. Bei Dienstboten, die vierteljährliche Zahlung haben oder beim ländlichen Gesinde, daß vielerorts im Jahre lohn steht, erscheint es sogar zweckmäßig, Vierteljahresmarken zur Verwendung zu bringen.

Die Landesbank hat zur Beikündigung für die acht Kriegsanleihe-Versicherung aufgenommen, daß Neben mit kleiner Zahlung und ½-jähriger Prämienzahlung (bis 3000 Mark ohne ärztliche Untersuchung) rechnen kann bei 30 Jahren fünf dann 1 mal zu zahlen M. 153,60 und ½-jährlich M. 11,80 aus die Dauer von 15 Jahren ohne Zahlung auf die Dauer von 20 Jahren ½-jährlich M. 11,50 und bekommt dann 1000 M. 5% Kriegsanleihe nach der abgelaufenen Frist. Im Falle aber bekommt die Erben sofort die 1000 M. Kriegsanleihe. Die Aussichten, daß eine Wendung im Felde im Gange ist und mit schweren Opfern einkämpft werden muss, sollte jeden Beteiligten bestimmen, für den Kriegsteilnehmer eine Kriegsversicherung zu nehmen. Die Nassauische Landesbank gibt Schecks zu 5, 10 und 20 M. aus, die durch Zuwendungen des Bezirkshaushutes, Binsen &c. erheblichen Vor teil bieten. Ankündigt eröffnet die Sammelstelle Ottmar Fach.

### Niedliche Nachrichten.

#### Evangelischer Gottesdienst:

Freitag, den 29. März.

Charfreitag.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nachmittags 5 Uhr: Predigtgottesdienst.

Danach Beichte und hl. Abendmahl.

Sonntag, den 31. März.

1. Osterfesttag.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Kollekte für bedürftige Gemeinden im Konstistorialbezirk.

Nachmittags 2 Uhr: Predigtgottesdienst.

Montag, den 1. April.

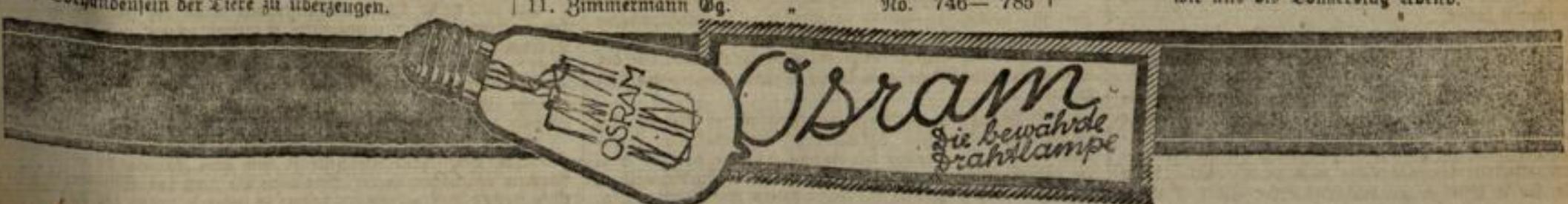
2. Osterfesttag.

Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Vorstellung der Konfirmanden.

Inserate für die nächste Samstag Nummer erbitten

wir uns bis Donnerstag Abend.



## Abbrennen des Schiffsrohrs.

Das Schiffsrohr hat sich als Ersatzfutter bewährt, so weit man darauf geachtet hat, daß nur grünes Schiffsrohr verwendet wird. Die Schiffsverbindung soll in diesem Jahre weiter vervollkommen und ausgedehnt werden. In den letzten Jahren war vielfach das alte vorjährige Schiffsrohr abgerissen oder beschädigt. Es ergab sich also ein Gemisch von grünem und brauchbarem, trockenem, überreifen Schiffsrohr. Die Verholzung des Reifenschiffes beeinträchtigt den Futterwert. Auch wird die Feuergefahr dadurch sehr vermehrt. Endlich soll das junge Schiffsrohr nach dem Abbrechen besser wachsen. Die vorhandenen alten größeren Schiffsrohrreste an Flüssen, Seen und Sümpfen sollen deshalb entweder abgebrannt oder als Dachrohr verwendet werden. (ab)

## Kundschau.

### Amerika.

(\*) Torpedosicher. Laut Baseler Nachrichten meldet „Savas“ aus Paris, daß die französische Regierung verschiedene Vortäte für den Bau einer großen Anzahl torpedosicherer Schiffe abgeschlossen habe. Die Versuche mit diesen Schiffen fiel beständig aus. Diese Schiffe können die Explosion von drei Torpedoschüssen aushalten, ohne zu sinken.

— Zusammenfassung in der Porzellanindustrie. In einflussreichen Kreisen des Porzellanhandels wird zurzeit eifrig der Plan erörtert, eine Vereinigung zu schaffen, die nicht nur den Absatz regeln, sondern auch die Erzeugung beeinflussen und den gesamten Wettbewerb in neue Bahnen lenken soll.

(\*) Japaner an der Italienerfront? (ab) Die Baseler Nachrichten melden: Aus einem Bericht des Staatsdepartements geht hervor, daß sich auch an der italienischen Front japanische Truppen befinden. Man vermutet einen feindlichen Angriff im Gebirge.

### Europa.

(\*) Frankreich. (ab) Die Pariser Blätter melden, daß der Kammer eine neue Kriegskreditvorlage von zwölf Milliarden Franken zur Fortsetzung des Krieges bis Ende Juni zugegangen ist.

(\*) Ukraine. (ab) Das ukrainische Telegrafenbüro berichtet aus Lemberg: Die ukrainische Regierung wird demnächst eine diplomatische Sondergesandtschaft nach den neutralen Ländern entsenden, zum Zwecke der amtlichen Bekanntgabe der Bildung des ukrainischen Staates an die neutralen Regierungen. Zum Abschluß des ukrainisch-russischen Friedens sind Vorbereitungen getroffen worden. Die Verhandlungen werden in Kiew weitergeführt werden. Die ukrainische Regierung hat den Unterhändlern für den Frieden zwischen den Mittelmächten und Rumänien mitgeteilt, daß die Besitznahme der Frage nicht ohne Teilnahme der Ukraine erledigt werden könne. Die Organisation der ukrainischen Armee nimmt einen normalen Verlauf. Es ist vorgesehen, die Jahrgänge 1918 und 1919 unter die Fahnen zu rufen. In ihrem Vormarsch gegen Charkow haben die Truppen der Rada Bachmatj erreicht.

(\*) Ukraine. (ab) Petit Parisien meldet aus Jassy: Eine deutsche Militärmission, die aus etwa tausend Offizieren zusammengelegt ist, traf in Kiew ein, um die nationale Armee der Ukraine zu organisieren, die aus 100 000 Gefangenen gebildet werden soll. Ferner ist eine Kommission von Eisenbahngestellten und Kontrolleuren, sowie von Polizisten in der Ukraine eingetroffen.

(\*) Russland. (ab) Daily Express berichtet aus Petersburg, daß in der russischen Hauptstadt beispiellose Sabotage getrieben wird. Es handelt sich nicht mehr um Plünderungen, wie sie im Winterpalast ausgeführt worden sind, sondern um die systematische Plünderung aller Regierungsbüros bevor diese noch Moskau verlegt werden. Die in den Büros vorhandenen Möbeln und Kostenwerke werden zu Schleuderpreisen verkauft.

## Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten. 52

Seine Stimme klang so müde und gebrochen wie die eines Todkrankten.

„Noch ist es ja nicht gewiß,“ suchte Marga ihn zu trösten. „Der Zufall spielt oft so wunderbar! Vielleicht haben sie ihn lebend gefunden, und dann wirst Du ihm verzeihen, und alles wird gut werden.“

Sie verstimmt unter seinem gramvollen Blick. Sie glaubte so selbst nicht an das, was sie sagte, und wußte nur allzu gut, daß er dem Toten wohl, dem Lebenden aber niemals verzeihen könnte. Hassos Worte fielen ihr ein: „Es ist nie gut zwischen uns gewesen und wird es auch nie sein.“ Tränen drängten sich in ihre Augen.

Er strich liebevoll über ihr blondes Köpfchen. „Du armes Kind mußt das nun auch wieder alles mit durchleiden.“

„Wenn ich Dir nur etwas von Deinem Kummer abnehmen könnte.“

„Das kann keiner; aber gib mir den Brief von dem Jungen wieder. Ich möchte ihn noch einmal lesen.“ Mit Hassos Brief in seiner Brusttasche ging er hinaus, um seine Vorbereitungen zu der tragenden Kleid zu treffen. Seine Schritte waren so schwer und müde wie die eines alten Mannes.

Als alter Mann stand er vor der schmalen Bettstelle, auf welche die Fischer von S. den Erben von Buchenau gelegt hatten. Fürsichtig beobachtete er die Männer, die versucht hatten, seinen Sohn zu retten. Dann sah er mit dem Toten heim nach Buchenau, verzweifelt, wie verzweift vor Schmerz schrie er hinter dem Sarge her. Jedes Wort des Beileids wies er schroff zurück.

Sobald die Trauertafel vorüber war, schloß er sich in einem Zimmer ein, teilnahmslos gegen alles, was um ihn her gehabt.

Marga sorgte für die Wäsche. Die Freunde des Hauses, die oft die Unselbständigkeit der reizenden Frau von Hohenegge belächelt hatten, sahen mit Erstaunen, wie gut Marga zu bestimmen verstand. Alles hörte sie gedacht. Jedem der vielen hochgestellten stehenden Gäste wies sie den rechten Platz an; für jeden hatte sie ein passendes Wort. Ihrer Geistes-

(\*) Griechenland. Die östliche Morgenzeitung meldet: Große Aufregung herrscht augenblicklich in Griechenland, wo Venizelos und seine Anhänger soeben die Zwangsrückführung durchführten und dabei einen ganz gewaltsigen Widerstand begegneten. Viele Bataillone und Regimenter mutierten und weigerten sich, jetzt noch für den Verband zu kämpfen. Zahlreiche Offiziere dieser Truppen wurden neuerdings standrechtlich erschossen und starben als Märtyrer ihrer Königstreue. (ab)

### Asien.

(\*) Persien. (ab) Wie man erfährt, steht eine amtliche Amtshandlung der persischen Regierung bevor, die unter Berufung auf die Unabhängigkeit Persiens die Zurückziehung der noch in Persien stehenden fremden (englischen) Truppen innerhalb einer zweimonatlichen Frist fordern wird.

(\*) China. (ab) Die neue Korrespondenz meldet aus London, daß die Armeen des Nordens und des Südens von China gegenwärtig gegenüberstehen. Jeden Augenblick könnte man sich auf den Beginn des Kampfes gefaßt machen. Zwarhin glaubt ein beträchtlicher Teil der Truppen im Norden, deren Führer der Präsident ist, eine friedliche Lösung des Streites herbeizuführen zu können.

### Amerika.

(\*) Vereinigte Staaten. (ab) Nach der Neuen Zürcher Zeitung berichtet Corriere della Sera aus London, in Amerika sei die Rede von einer nordibirischen Division, die an Seiten der Japaner an dem Vormarsch in Sibirien teilnehmen werde. Es verlautet, diese Division sei bereits in der Bildung begriffen.

(\*) Vereinigte Staaten. (ab) Nach Meldungen aus New York hat die leute Kältewelle vierzig bis fünfzig Prozent des Winterhafers beschädigt. Auch die kleinen Gewerbebetriebe in den Südstaaten haben gelitten, ebenso die Gegenden wo Suderrohr gebaut wird.

## Die Weltkriegskosten

bis Ende 1917.

Je länger der Weltkrieg dauert, um so mehr steigen die Kriegsausgaben der einzelnen Länder an. Die Monatsauswände wachsen und wachsen. Es ist dies vor allem in zwei Tatsachen begründet. Zunächst in der Steuerung, die allmählich die ganze Welt erfaßt hat. Das wirkt naturgemäß zurück auf die Kriegsausgaben. Der ungeheure Materialbedarf des Krieges steigt im Preise. Die Löhne müssen mit Rücksicht auf die gestiegenen Lebensmittelpreise höher und höher gestellt werden. Die Gehälter ebenfalls. Der größte Teil der allgemeinen Preissteigerung wird direkt oder indirekt auf die Kriegswirtschaft abgewälzt, was zu einer raschen Zunahme der Kriegslösen führen muß. Der andere Grund für diese Zunahme liegt in der ständigen Ausweitung des Krieges hinsichtlich seiner Ausdehnung und der Wucht und Nachhaltigkeit seiner Durchführung. Der Kampf ist ein Materialkrieg geworden. Immer komplizierter und teurer, immer vielseitiger und zahlreicher werden die Kampfsmittel und Kampfmaschinen. Was sind die Artillerieschlachten in den ersten Wochen des Krieges verglichen mit denen von heute! Diese wachsende Intensität des Kampfes mußte zu einer starken Mehrung der Ausgaben führen.

Über die gesamten Kriegskosten kann man heute noch kein festes Bild gewinnen. Nur hinsichtlich der direkten Kriegsausgaben kann man sich mit ziemlicher Sicherheit unterrichten.

Es betragen die direkten Kriegsausgaben bis zum 1. Januar 1917:

Deutschland 91, Österreich-Ungarn 52, Türkei 4, Bulgarien 2 Milliarden Mark. — Die Mittelmächte zusammen: 150 Milliarden Mark.

Demgegenüber beziffern sich die Kriegsausgaben unserer hauptsächlichsten Feinde auf folgende Summen:

gegenwart allein verbandte es Hans Dietrich, daß allgemein an einen „Unglücksfall“ geglaubt wurde.

Der einzige, der im stillen daran zweifelte, war Hassos Oberst; denn er wußte, daß der Tod nach Schlüß seiner Dienstzeit beabsichtigt hatte, sofort heimzukehren. Er konnte deshalb nicht an die Segelsfahrt glauben, zu der sich Hasso mit Berliner Freunden verabredet haben sollte.

Unwillkürlich war der Tag des Begräbnisses verschwiegen worden, weil der Freiherr weder sie noch irgend einen von ihrer Familie bei der Trauertafel dulden wollte.

Friedrich Karl war das sehr angenehm. Er liebte Gedächtnisse nicht. Da er immer nur das für ihn Bekannteste glaubte, so war er zwar leicht festenfest davon überzeugt, daß nur ein möglichster Unfall Hassos Tod verschuldet hätte; aber er fürchtete, daß der traurige Tod trotzdem allerlei trübe Empfindungen medien könnte; die besser vermieden würden. In dieser Zeit, da er den überglücklichen Verlobtig am spielen mochte! Dein Natalie Kronheim war eine sehr anspruchslose Braut und die Mützig noch nicht ausgezahlt.

### 14. Kapitel.

In dem Schmidtischen Hause herrschte Angst und Aufregung. Der Vater wußte nicht von dem Vater seines einzigen Kindes, dessen schwacher Lebensfaden jede Stunde zu zerreißen drohte; aber so lange erwartete Tod ängstigte noch immer. Nach einigen Wochen zeigte sich Rosa stark genug, um mit Anneline nach dem Süden zu reisen; denn dem jungen Mädchen zuliebe hatte sie ihrem Herzengewünsch, in Hohenegge den Tod zu erwarten, entzagt, weil sie wußte, daß Anneline so nahe von Buchenau nicht gefunden könnte.

Marga Hohenegge hätte sich der Mutter in dieser traurigen Zeit auch genähert; denn sie glaubte fest an die selbstlos reine Liebe der kindlichen Braut; aber ihre Mutter war nicht davon zu überzeugen. Schroff verbot er jeden Briefwechsel mit der Verlobten. Ihre Name sogar durfte in seiner Gegenwart nicht genannt werden.

Acht Wochen waren vergangen. Von grauen Nebeln eingesponnen, düster und einsam lag Schloß Buchenau. Farb- und lichtlos spannte sich der Novemberhimmel darüber aus.

In den Parkwegen rasselte das dürrer Laub. Die Schwalben,

England 123, Russland 186, Frankreich 86, Vereinigte Staaten 52, Italien 28 Milliarden Mark. — Die fünf Entwicklungsstaaten zusammen 396 Milliarden Mark.

Dabei sind das nur die Ausgaben der fünf größten unter den feindlichen Staaten. Die Kriegsausgaben von Serbien, Belgien und Rumänien sind darin noch gar nicht enthalten. Bezuglich Rumäniens wurde vor einiger Zeit von einem Rumänen die Vermehrung des Staatsaufwands durch den Krieg auf 7 Milliarden Mark berechnet. Die Kriegsausgaben Auslands sind gleichfalls sehr niedrig angesetzt. Nach einer neuen Berechnung betragen sie 134–140 Milliarden Mark. Die zusammen Kriegsausgaben unserer Gegner übersteigen demnach bis zum 1. Januar 1918 erheblich die Summe von 400 Milliarden Mark. Die Ausgaben der Gegner sind demnach 2 und zwei Drittel mal so groß wie jene der Mittelmächte.

Insgesamt hat der Weltkrieg demnach bis Anfang 1918 nicht weniger als 550 000 Millionen Mark verschlungen, eine Summe, deren Größe vollkommen außer jedem Vorstellungsbereich liegt. Besonders auffallend ist die hohe Ausgabe bei Vereinigten Staaten von Amerika, die sich doch noch gar nicht im eigentlichen Krieg befinden. Die Erklärung liegt einmal darin, daß der Goldwert, die Kaufkraft des Geldes, schon in Friedenszeiten in Amerika weit geringer war als in Europa, sodann aber in der Tat, daß Amerika sein ganzes Heer und seinen ganzen Kriegsbedarf erst schaffen muß. Es fehlt an allem: an Ressourcen und an Rüstung, an Bewaffnung und Munitionbeschaffung und all den vielen Dingen, welche zu vollkommenen Neuauflistung eines Millionenheeres nötig sind. Dazu kommen die Anstrengungen, welche Amerika auf dem Gebiete des Schiffbaus macht. Diese erfordern gewaltige Summen für die Anlage von Werften, Maschinen und schiffbautechnischen Hilfsmitteln, ehe der eigentliche Baubetrieb richtig eingesetzt kann. Auch die Anforderungen, welche die Bundesgenossen an Amerika stellen, nehmen von Monat zu Monat zu. Daß der Krieg freilich für Amerika im Verlauf von kaum vier Jahren eine solche Summe kosten würde, hätten die vorliegenden Kriegstreiber wohl selbst nicht gedacht.

Auffallend hoch sind auch die Kriegsausgaben Englands. Es fehlen mir einige zwanzig Milliarden und Englands Kriegskosten wären so groß, wie jene der Mittelmächte zusammengekommen.

## Aus alter West.

(\*) Oberlahnstein. Ein guter Gang glückte dem biegsigen Wachtmeister, indem er im ersten Bogen laufend einen französischen Alteigehauptmann festnahm. Der Flüchtling hatte sich hübsch als holländischer Matrose verkleidet und sprach lediglich deutsch. Er war aus dem Gefangenengelager Ludwigshafen entwichen.

(\*) Posen. In Posen wurde die Frau des Nachbarn Valentín Küst ermordet. Es liegt ein Raubmord vor.

(\*) Remscheid. Auf der Lingener Talsperre schlug ein mit sechs Personen besetzter Kahn um. Die Insassen sind sämtlich ertrunken.

(\*) Wismar. Ein stolzes Geschäft wurde hier mit Ansichtskarten des Raubmörders Otto Gebhard betrieben (?). Man schlug sich gerade um diese Bilder, so daß sich schließlich die Polizei genötigt sah, den Photographen die weitere Fertigung der Postkarten zu untersagen. Was soll man zu dieser sitzlichen Verwildering sagen?

(\*) Moskau. Von dem Bruder erschossen wurde das dreizehnjährige Mädchen Hildegard des Besitzers L. Singmann in Kosy. Der junge Mensch, siebzehn Jahre, wollte ein Tsching reinigen, in welchem sich noch eine Patrone befand. Als er die Waffe abschoß, kam sein Schwesternher herbeigelaufen und wurde von der Kugel tödlich getroffen.

Marga wußte nicht mehr, was sie tun sollte, um ihren Mann seinem Todesinn zu entreihen. Er summerte sich um nichts. In seinem Zimmer saß er die halben Tage und brachte vor sich hin, oder er streifte einsam durch die Forsten, Stundenlang konnte er auf seinem Lieblingsplatz, an die alte Eiche geklebt, stehen und auf das Meer hinaustarzen, das ihn den Sohn genommen. Was er dabei empfand, wußte niemand. Er sprach sich gegen keinen aus und duidete es auch nicht, daß jemand an seine Wunde rüttete.

Ein kalter, stürmischer Tag, der legte des November.

Hans Dietrich war lange an Hassos Grab gewesen. Gestohlen lag er an seinem Schreibtisch. Vor ihm lag ein großer vierziger Bogen, wie man ihn zu Eingaben zu benötigen pflegte. Den markigen Schriftzügen, welche ihn bedeckten, sah man es nicht an, mit wie wehem Herzen sie geschrieben waren.

Mit unstillbarem Blick starrte der Freiherr auf das Dokument, durch das die Herrschaft Buchenau mit all ihren Forsten und Eigentümern dem Kaiser als Geschenk von den legendären Hohenegge angeboten wurde.

Marga, die über die Schwelle des Zimmers trat, hörte den schmerzlichen Seizer, mit dem Hans Dietrich seinen Namen unter die Schenkungsurkunde setzte. Über ihr trauriges Gesicht glitt es wie ein Sonnenstrahl. „Du wirst nicht der letzte Hohenegge sein,“ sagte sie leise.

Verständnislos blieb Hans Dietrich minutenlang in die verklärt leuchtenden Augen seiner Frau.

„Ich wagte es zuerst auch gar nicht zu glauben, und deshalb sprach ich Dir noch nicht davon.“ Flüsterte sie. „Seit heute aber weiß ich es bestimmt. Unser Kind lebt.“

Wie eine heiße Welle überkletterte das Glück des Mannes Herz. „Unser Kind,“ wiederholte er immer wieder wie ein Träumender. „Ist es denn möglich? Kann es denn Wahrheit sein?“

Er drückte das Gesicht in die gefalteten Hände. Worte fand er nicht. Es war zu jäh, zu plötzlich über ihn gekommen nach all dem Leide, dieses große Glück.

Marga sah, daß seine Wangen feucht wurden. Mit unendlicher Fürsicht streichelte sie sein vom Kummer dieser Wochen ergrautes Haar. „Kann wirst Du auch den Schmerz über Hassos Tod verwinden,“ sagte sie innig.

## Lokales und Allgemeines.

Schonet die Wäsche! Die Reichsbekleidungs-  
Kette will: „In der letzten Zeit werden für britisches Stärkemittel im Handel gebracht, die mit Gas, Schwefel und ähnlichen schädlichen Mineralien gefüllt sind. Das Publikum wird dadurch gefälscht, solche Mittel zwar gut steilen und der Wäsche ein gutes Aussehen geben, diese aber nach kurzer Zeit brennen und unbrauchbar machen. Überdies ist Gips aus England infolge seiner Wasserunlöslichkeit nur unter großer mechanischer Beanspruchung der Fasern herauszuwaschen. Übermäßiges Reiben der Wäsche schadet dauernd ebensoviel wie Behandlung mit scharfen Waschmitteln. Das Publikum und die Wäschereien haben gewarnt, solche Waschmittel zu gebrauchen.“ Diese Behandlung ist natürlich durchaus berechtigt, nur wenden sie sich an die falsche Adresse. Woher soll das Publikum denn wissen, wie die Stärkemittel zusammengelegt sind, soll jede Haushfrau erst zu einem Chemiker gehen auf Untersuchung beauftragen? Wenn die Reichsbekleidungskette von der Schädlichkeit der Stärkeerhaltmittel überzeugt ist, wozu alle Veranlassung vorliegt, dann mag sie bei den verantwortlichen Verordnungen das Verbot dieser Erhaltmittel durchsetzen. Damit wird der Erhaltung der Wäsche mehr geboten als durch Mahnungen an die falsche Stelle. Noch besser freilich wäre es, wenn in solches Einzelverbot überflüssig gemacht würde durch die Einführung des allgemeinen Erhaltmittelverbotes, wie ihn der Kriegsauditor für Konkurrenzwaren seit langem gefordert hat.

Die Sommerzeit 1918. In diesem Jahr kommt die Sommerzeit am 1. April und endet am 14. August. Die Erfahrungen, die nun während des Krieges mit der Sommerzeit gemacht hat, sind überwiegend. Die Sommerzeit — vor allem die bedeutende Zeit spart — sind so ungünstig, daß man über viele Nebenschwierigkeiten, die sie hier noch zu bringen haben, gar nicht denken kann.

Kein Zettel als Packmaterial. Die oft beschriebene Gefangenheit, gutes Seinen als Packmaterial zu Emballagen an Gefangene zu verwenden, ist unter den heutigen Verhältnissen Verachtung und geeignet, die Hoffnungen zur Erzielung unserer Vorteile auf dem Felde zu durchkreuzen. Zur Verwendung als Packmaterial genügen Papier oder Pappe vollkommen. Der vorhandene Stock an Webwaren aber ist unabdingt der Verarbeitung für Kleidung und Lederwaren vorbehalten bleiben. Hoffentlich hat das der Bevölkerung, der hier im Frage kommt, klar und genau, diesen Wink zu befolgen.

## Kleine Chronik.

(—) Zur heraustragenden Kriegsleistungen und großartigen Verteidigung, Rudolf und Scheerer, im Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens ernannt worden. Ritter Orden ist der höchste bayrische Militärverdienstorden, mit dem auch einer außordentlichen Verdienst des Heeres verbunden ist.

(—) Bild und Goldstücke. Max schreibt: „Es wurde auf eine Stelle im „Alten Testamente“ aufgemaht und zwar auf das 12. Kapitel des Propheten Daniel, Vers 11 bis 12. Darin ist die Bedeutung der Verheißung der Weltregierung und des heiligen Vers 11 wie folgt: „Und von der Zeit an, wenn es möglich ist Opfer abzulegen, und ein Greuel der Verhetzung aufergerichtet wird, sind tausend zweihunderttausend Tage.“ Es ist nicht höchst merkwürdig, daß im Tage der deutschen Kriegserklärung, dem 1. August 1914, bis zu der am 10. des Monats erfolgten offiziellen Erklärung der Beendigung des Kriegsvertrages auf den Kopf 1290 Tage verflossen sind. — Der Vers in dem gleichen Kapitel Daniel heißt dann weiter: „Wohl denn, der da wartet, und erreicht tausend zweihunderttausend dreihundert Tage.“ Danach würden es also noch 45 Tage zu warten haben, um noch etwas Überraschendes zu erleben.“ — Leider stimmen die politischen Schlußfolgerungen des Propheten Daniel überein, mindestens ist der zufällige Tag noch etwas zu polychromatisch-einsichtig.

(—) Gefängnisstrafe für jungen Soldaten

Rauchverbot. Die zahlreichen Nebertechungen gegen das Rauchverbot in der Augsburger Maschinenfabrik wurden bisher mit Geldstrafen geahndet, was aber bei den halbwüchsigen Jungen, die bei der Munitionsherstellung übergroßen Verdienst haben, seine Wirkung hatte. Deshalb wurde jetzt ein 17jähriger Hilfsarbeiter, der auf dem Hof mit brennender Zigarette betroffen wurde, je 1 Woche Gefängnis verurteilt.

(—) Ein freudiges Wiedersehen. Eine Mainzer Dame kam fröhlich auf der Fahrt von Frankfurt nach Mainz der wertvolle Pelz abhanden. Alle Nachforschungen blieben erfolglos. Kurzlich fand die Dame in der Mainzer Sitzbahn neben einem Mädchen, das ihren verloren gegangenen Pelz trug. Das Mädchen mußte mit nach dem nächsten Polizeirevier, wo es zugestand, den Pelz von einer dritten Person erhalten zu haben. Interessant an der Sache ist, daß das Mädchen selbst nicht aus Mainz ist und nur zufällig an diesem Tage dort weilt.

(—) Bis jetzt sind 40 Prozent des deutschen Olshorn für die Entfeimung des Getreides eingerichtet worden. Seit dreißig Jahren besteht das Verfahren der Entfeimung zur Gelgewinnung; es sind bis jetzt 5 Millionen Liter Öl auf diese Weise gewonnen worden. Die Reime enthalten 10 bis 12 Prozent Öl. Die Rückstände der Getreidekleine werden zu einem sehr nahrhaften Zwieback verarbeitet.

(—) In letzter Zeit wurden in Berlin zahlreiche Bäckereien, besonders in den nördlichen Stadtteilen, mit falschen Brotsorten über schwemmt, was auf das Besiechen einer vielfältigen Handels schließen ließ. Die umfangreichen Ermittlungen führen nunmehr zur Aushebung von drei Brotsortenmarken und zur Verhinderung von 10 falschen und schlechten.

(—) Galionskasten kommt. Das „Jahreszeitung für Humoreska“, dem Seebrügger Tageblatt, entnommen ist das folgende Erlebnis: Knabe, den 30. 12. 1917. Professor Waldemar T., Hauptmann d. 2. ist zum Grenzschutz an die belgisch-holländische Grenzkommandant. Seine erste Nacht verbringt er in der Gegend von Euskirchen. Um seine Angehörigen zu beruhigen, gibt er folgendes Telegramm telefonisch an die nächste Kunstdrogerie auf: „Habe erste Nacht im Felde bei Euskirchen zugebracht. Nerven etwas ruhiger, sonst wohl und munter. Waldemar.“ — Am nächsten Morgen bricht ihm die Mutter: „Gedenkt unseres unschuldigen Kindes!“ — Warum er seiner unschuldigen Kinder gedenkt soll, wurde ihm erst 6 Monate später während seines Heimatslaufs klar. Der Telefonist hatte den Namen Euskirchen, um Übertragungsfehler zu vermeiden, Buchstaben für Buchstaben in den betreffenden Kennworten gegeben, und der Telegraphist hatte sie ganz lässig überwiesen prompt weitergetreten: „Habe erste Nacht im Felde bei Sophie, Lucy, Ursula, Ada, Sophie zu zugebracht. Nerven etwas ruhiger, sc. Waldemar.“

(—) In diesen Tagen können der Dieselmotor feiern 25. Geburtstag feiern. Er ist diejenige Maschine, die die Wärme des natürlichen Brennstoffs direkt im Zylinder in Arbeit verwandelt, und zwar ohne Nebenapparat (Vergaser usw.). Der Dieselmotor ist scheinbar die einzige Maschine, die den Brennstoff sowohl ausnutzt, wie es überhaupt nach dem heutigen Stande der Wissenschaft möglich ist. Die daraus erwachsenen Vorteile liegen auf der Hand: Notfall der umfangreichen Kessel- und Schornsteinanlagen, sowie Röhrenleitungen; Vergasen läßt jeder Rauchentwicklung und namentlich eine gezielte Brennstoffsparsamkeit und Erhöhung der Arbeitsleistung bis zum Zweihundertfach im Vergleich mit anderen Dampf- und Gasmaschinen. Dazu kommt noch als größter Vorteil, daß während aller anderen Motoren zum Betrieb das meist vom Ausland gekommene Benzin oder sonstige Teichöle braucht, der Dieselmotor mit jedem flüssigen Brennstoff betrieben werden kann, also mit den Rohölern, wie sie aus der Erde kommen, ebenso gut wie mit den Rückständen bei der Destillation dieser Oele, und mit Braunkohledestillaten gleichermassen wie mit Steinoldestillaten. Unsere Industrie hat diese Vorteile bald erkannt und, nachdem aufgrund angemessen schwieriger Versuche 1897 der erste Dieselmotor durch die Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg auf den Markt gebracht worden war, sich die als Zweihundert-

und Viertelmotoren, ließlich und liegend, von 250 bis 1600 PS gebauten Anlagen in weitem Umfang zu nutzen gemacht. Was nun die Verwendung des Dieselmotors als Schiffsmaschine anlangt, so wies der Erfinder seinerzeit nachdrücklich auf die gerade hier erwähnenden Vorteile hin. Er nannte da: Vereinfachung der Bedienung durch Wegfall des Kessel- und Kohlenbetriebs, hohe Betriebssicherheit, ohne Anheizung usw., Fortfall der gefährlichen Rauchentwicklung, bessere Ausführung oder Verringerung des Schiffsrums, erhebliche Vergrößerung des Aktionsradius der Schiffe vermöge einer Mehrleistung der gleichen Gewichtsmenge flüssigen Brennstoffes gegenüber der Kohle in dreieinhalf bis fünfseinhalb Umfang. Unsere Marineverwaltung hat den Wert des Dieselmotors namentlich für die U-Boote rechtzeitig erkannt und genutzt, zum schweren Verdruck aller anderen Staaten.

## Gerichtssaal.

(—) Schleichhandel mit Goldmünzen. Ein umfangreicher Schleichhandel mit Goldmünzen beschäftigte diesen Tag das Schöffengericht Berlin-Mitte. Angeklagt waren der Händler Samuel Tannenbaum und sein Sohn Siegmund. Die beiden Angeklagten sausten seit längerer Zeit deutsche Goldmünzen auf und bezahlte das Zwanzigmarkstück mit 50 bis 60 Mark. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der Angeklagten fand die Kriminalpolizei für 750 Mark Silber- und für 550 Mark Goldmünzen versteckt. Tannenbaum wurde zu 6 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, sein Sohn zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Das beschlagnahmte Goldgeld wurde als dem Staat verfallen erklärt.

(—) Giftmord. Im Jahre 1912 wurde die Weiberfrau Karoline Sieper aus Groß-Erbau im Kreise Schleswig wegen Giftmordes an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt. Der Prozeß, der damals großes Aufsehen hervorrief, wird im Wiederaufnahmeverfahren dieser Tage vor dem Schwurgericht in Graudenz abermals zur Verhandlung kommen. Für die Verhandlung zu der über zwanzig Zeugen und Sachverständige geladen wurden, sind vorläufig drei Tage in Aussicht genommen. Frau Sieper wurde bekanntlich zu lebenslänglichem Zuchthaus bestraft und befindet sich seit Januar auf freiem Fuß nachdem sie fünf Jahre im Zuchthaus verbrügt hat.

(—) Buchhaus auf Brotkartendiebstahl. Im April vorigen Jahres ist in einer Brotkommission in Steglitz ein Einbruch verübt worden, wobei die Einbrecher außer Kartoffel- und Fleischkarton achttausend Brotkarten erbeuteten. Einer der Einbrecher war der Ruscher Engler, der die Brotkarten für zehntausend Mark verkaufte. Wegen dieses und anderer Einbrüche wurde Engler jetzt von der Strafammer Berlin zu acht Jahren Buchhaus verurteilt.

(—) Bucher. Wegen Höchstpreisüberschreitung bei dem unbefugten Verkauf von Gerste und Hafer verurteilte die Strafammer in Bozen den Gutsbesitzer Stanislaus Glabitsch aus Klinzels zu 10 000 Mk. Geldstrafe.

## Vermischtes.

(—) Hamster und Japaner. Seit einiger Zeit verweilt in Blankenburg (Thüringen) ein Japaner in Gesellschaft einer Frauensperson, angeblich zur Erholung. Wie man hört, soll er interniert gewesen sein. Obgleich der Japaner als feindlicher Ausländer das Reichsamt der Stadt nicht überschreiten durfte, war bekannt geworden, daß er öfter Hammertüren unternehme, und oft Sendungen nach auswärts gehen ließ. In den letzten Tagen erwiderte ihn nun der Bäckmeister Alois auf einem solchen Hammertüre, und erleichterte ihm um zwölf Stück Butter und einundsechzig Stück Eier. Bei der gleich darauf vorgenommenen Durchsuchung seiner Wohnung wurden noch dreihundert Stück Eier beschlagnahmt.

Wie ein Schrei der Verzweiflung rauschen sich die Worte aus Hohenegges Brust.

Der gelehrte Universitätsprofessor und der berühmte Frauenarzt, die aus der Residenz nach Buchenau gekommen waren, suchten die Achseln und sahen sich verlegen an.

„Es gibt eine Grenze für alles können; ihre Kraft ist verbraucht; neue Lebenskraft einhauchen kann kein Mensch,“ sagte der eine.

„Aber das Kind wird Ihnen bleiben,“ tröstete der andere. Der Freiherr winkte nur abwehrend mit der Hand, und der Professor fügte mit umstorer Stimme hinzu: „Um Mittag spätestens ist es vorüber.“ Sie drückten dem unglücklichen Manne die Hand und gingen. Der alte Hausarzt blieb zurück, um die Todessünde festzustellen.

Es wurde Mittag, es wurde Nacht, und noch immer zuckte das matte Beden in dem schwachen Körper.

Draußen tastete der Frühlingssturm. Man hörte das Krachen der versteinerten Eiszapfen von der See herüberdröhnen. Die alten Buchen stöhnten unheimlich lang das Knacken ihrer niederbrennenden Zweige in das stillle Zimmer.

Wenn ein fallendes Blatt die Scheide streifte, zuckte Hohenegge zusammen, als sei es die Hand des Todesengels, die das Fenster klopfte.

Im Osten glühte rot der neue Morgen auf. Ein geheimnisvolles Wallen und Wehen ging durch die Luft.

Hans Dietrich hielt die Arme fest immer mit seinen beiden starken Armen fest umschlossen; ihr Haupt ruhte auf seiner Brust schwach, zum Größen matt schlug das Herz, es legte aus. Die Hände des Mannes krampften sich fest um die wachsbleichen Fingerchen, die in den Seiten lagen, als wolle er das entfliehende Leben halten mit seiner eigenen Kraft. — Und er hielt es auch — durch seine Liebe.

Das schwache Weib hatte solchen starken Willen zum Leben; der zwang den zarten Körper.

„Gott hat ein Wunder getan,“ sagte Ebertin. —

Fünf Monate hatten Marga endlich Genesung gebracht. Durch die hohen, gemalten Bogenfenster der Schloßkapelle strömte das Sonnenlicht und spiegle mit tausend Goldfunken auf dem geschnittenen Haupt der jungen Mutter. Bedingungslos stark und schwach lag sie noch immer aus; aber wie durchleuchtet von Glück schimmerten ihre Augen.

232,20

## Der Erbe von Buchenau.

Roman von Herbert von der Osten.

Nicht wahr, Hans Dietrich, wir wollen nie vergessen, daß unter Leben des Segen oder Fluch unseres Kindes wird. Wir wollen unserem Kinde keine Schuld zu tragen geben.“

### 15. Kapitel.

Weihnachten war gekommen. Feiertagsstrieden lag über Buchenau. Vom Himmel rieselten die Flöcken. Weich und warm hütten sie das alte Herrenhaus in ihren weichen Schleier ein. Vom Kirchthum sang der Ruf der Christglocken.

Auf dem Chore jubelten hell Kinderstimmen: „Ehre sei Gott in der Höhe“, und vor dem Altar zwischen den beiden lichtstrahlenden Tannenbäumen stand Pastor Ebertin, um das Evangelium von des Heilands Geburt zu verkünden.

Wie hatte sein Blick so oft wie heute den herrschaftlichen Stuhl gefüllt, an dessen dunkler Holzschnitzerei thürzend ließlich das blonde Köpfchen der jungen Schloßknecht lehnte.

Mit ganz besonderer Indrunft schloß er sie in sein Gebet. Er betete noch einmal für sie, während er von der Sakristei aus dem herrschaftlichen Schlitzen nachschauten, der mit lustigem Schellenklang dem Schlosse zusagte.

Vor der Eddelanne in der Halle, die Marga trog ihrer großen Schwäche mit Lichtern und weichen, goldfleckigen Lilien geschmückt hatte, sah das Ehepaar Hand in Hand.

Die letzte Kerze war erloschen. Eine weiche, traumverwirrte Dämmerung erfüllte das Zimmer. Wie Weihrauchwolken schwieb der Duft des verglimmenden Wachses in der Luft und mischte sich mit dem mürrigen Hauch der Tanne.

Im Kamme lohnen rot die mächtigen Scheite aus den Buchenauer Forsten, und durch die Fenster schaute der Winterhimmel mit Millionen Sternen.

Margas Blick lung mit bangem, schwerwältigem Ausdruck an den schwelenden Wolken.

Ihr Mann ahnte, was sie fürchtete. „Nein, Marga, ich werde Dich am nächsten Heiligabend nicht dort oben suchen müssen,“ sagte er. „Ich glaube noch an den Gott, zu dem unsere Väter und Großväter beteten, und ein Gott der Liebe kann unserm Kinde nicht eine solche Mutter nehmen und mir die Möglichkeit, zu jähren. Ich habe noch zu vieles an Dir gut zu machen.“

„Sie können nichts tun? Nichts?“

Er wies auf Hassos Bild, das unter seinem Trauerflocke wie eine Mahnung zu dem finsternen Mann niedergeblieben. „Du dem Ausdruck qualvoll verzerrter Röte hasteten Hans Dietrichs düstere Augen auf der Photographie.

„Er bildete die Schuld seines Vaters,“ sagte Marga, und lärmten zitterten in ihrer Stimme, während sie hinzufügte:

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heinscheiden und bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Frau Elisabeth Herzog geb. Kunz**

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

### Die trauernden Hinterbliebenen:

Anton Herzog, Schlossermeister und Frau

Kath. geb. Wenzel,

J. Dey, Stadtsekretär und Frau

Elisabeth geb. Herzog.

Hofheim a. Ts., HÖCHST a. M.,  
den 25. März 1918.

## Gastspiel der Frankfurter Schauspieler-Vereinigung.

Montag, den 1. April (Ostermontag)

in der Turnhalle zu Hofheim

Saalöffnung 7 Uhr Aufzug 8 Uhr Saalöffnung 7 Uhr

## „Der liebe Zepi“

Schrank in 3 Akten von Friedmann-Friederich.

### Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Sperling M. 1,70 1. Platz 1,20 2. Platz 0,90  
An der Abendkasse: 1,90 1,40 1,-

Vorverkauf bei Herrn Friseur W. Kraft Hauptstraße.

## Zeichnungen auf die 8. Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44) den staatlichen Landesbankstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Für die Aufnahme von Lombard-Credit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/8 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollten Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Sparteinlagen erfolgt bereits zum 28. März d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichner, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der I. Kriegsanleihe aus unseren Bezirken ab und zeichnen diese Beträge wieder auf die 8. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

**Kriegsanleihe-Versicherung!** 3 Versicherer: mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämien-Vorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

**Berlangen Sie unsere Drucksachen!** Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gefucht.

WIESBADEN, im März 1918.

**Direktion der Nassauischen Landesbank.**

## Nutz- u. Brennholz-Verkauf.

Oberförsterei Hofheim.

Schuhbezirk Eppstein.

Donnerstag, den 4. April Vorm. 10 Uhr in Langenhain bei Schneider „Zur Rose“ aus den Dist. Sc Kölnischwald, 7 a Thierbach, 5 b Rathaus:

Buchen: 19 Rm. Nutzheit,  
459 Scheit u. Knüppel,

6100 Wellen;

Nadelholz: 38 Rm. Nutzheit,  
18 Scheit u. Knüppel,  
170 Wellen.

**Gebr. Nähmaschine**  
zu verkaufen.

Elisabethenstraße 5.

Junger Mann sucht einfach mögl. Zimmer  
Off. unt. K. an den Verlag.

## Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse und Wechselstube

Telefon 55 Höchst a. M. Kaiserstr. 2

### Besorgung aller Bankgeschäfte

#### Annahme von Bareinlagen

täglich kündbar und auf feste Termine.

#### Stahlkammer mit Schrankfächern

unter Mitverschluß des Mieters.

## \* \* Achte Deutsche \* \* Kriegsanleihe

Wir sind Zeichnungsstelle und nehmen Anmeldungen

auf

5% Deutsche Reichsanleihe zum Kurse von 98.—%

4 1/2% Deutsche Reichsschulzertifikate

zum Kurse von 98.—%

auslösbar zu 110.— bis 120.—%

kostenlos entgegen. Bei Eintragungen in das Schuld-

buch ermäßigt sich der Preis der 5% Deutschen Reichs-

anleihe auf 97.80%.

Die Zeichnungsfrist läuft vom 18. März bis 18.

April 1918.

Wir erklären uns bereit, die Stücke bis zum 1.

April 1920 vollständig kostenfrei aufzubewahren.

Die unbestrittene Sicherheit unserer Kriegsanleihen ist bekannt. Sie findet ihren Rückhalt nicht nur in dem Vermögen des Reichs und seiner Bürger, sondern in der Kraft des ganzen deutschen Volkes, die sich in diesen langen Kriegsjahren über alle Maßen bewährt.

#### Zeichnungen unter Inanspruchnahme eines Vorschusses.

Die Beteiligung an der Kriegsanleihe darf nicht auf die gerade flüssigen Gelder beschränkt bleiben. Ein jeder soll seine ganze finanzielle Kraft dazu hergeben. Kapitalisten, die augenblicklich keine Mittel zur Anlage frei haben, werden wir gerne einen entsprechenden Vor-

schuß, zu den Bedingungen der Reichsdarlehenskasse —

bis auf weiteres 5 1/8 % provisionsfrei — zur Ver-

fügung stellen.

Die Inanspruchnahme eines solchen Vorschusses ist

also mit nur ganz erheblichen Unkosten verbunden.

#### Mitteldeutsche Creditbank

Depositenkasse u. Wechselstube Höchst a. M.

## für das Frühjahr

finden Sie mein Lager in  
vielen Sachen gut sortiert.

Nur gute Qualitäten zu  
äußersten Preisen.

## Josef Braune.

## Arbeiter u. Arbeiterinnen

gesucht

## Papiermühle.

**Schuppen, Unreinigkeit**  
des Kopfes beseitigt der östere  
liche Gebrauch von Phildius  
Haarwasser. In Flaschen, um  
Ausmaß erhältlich

A. Phildius, Hof-Lieferant

**Eiserne Bettstelle**  
mit Sprungfedern u. weißer  
der Bettstelle zu verkaufen.  
Zu erfragen im Bet

**Weiteres** **Schuhmädchen**  
zu einem Kind für nachm  
gesucht.

Zu erfragen im Bet

**Die tägliche Behandlung**  
der Zähne mit Pebeko, Zahnto,  
Zahn-Essenz, oder Zahnpul  
verhindert den Angriff von Se  
stein, erhält die Zähne gesund  
läbt die Schleimhaut und das Be  
fleisch und erhöht dadurch die U  
nderstandsfähigkeit der Zähne.  
nannte Artikel empfiehlt  
Drogerie Phildius

Eine

**Fuhre Dickwur**  
zu verkaufen.  
Zu erfragen im Bet

**Zum Frühjahr-Hauspu**  
empfiehlt: Salmiakgeist, Pugz  
Geslin, Sidol, Vitrolin, Biss, O  
puz (Puz-Pomade) Sabonia  
Seifenpulver lose. Waschpulve  
Schmirgelleinen, Glaspapier u  
A. Phildius, Hof-Lieferant

Für de

**Gebr. Realschulmüh**  
und Bücher für Segia zu ka  
gesucht.

Näheres im Bet

In früher seines Qualitä  
eingetroffen: Tafel-Senf, Sal  
Gurken, Maggi-Suppen-W  
ze in Gläschen, Detkers-Bac  
ver Gewürze etc.

Drogerie Phildius

**Alle Feld- und Garten**  
**Sämereien**  
Eiersarben, Schuhcrem eis  
troffen bei

Robert Ulrich

**Sehen Sie die Frühjahr**  
Garderobe nach ist dieselbe deid  
und farbenlos, dann können E  
durch selbstfärbn dieselbe wie m  
herrichten. Große Auswahl  
verschiedenen Farben empfiehlt  
A. Phildius, Hof-Lieferant

Der U

**Vier Jahreszeiten**  
Garantiert reiner  
Gärungs-Essig

seit Jahrzehnten bewährte Quali  
tisch eingetroffen.

Philippe Messa

Markenfreie

**Wurst**

Bestellungen auf Bratwurst werde  
bis Freitag angenommen.

Nik. Wenzel Ww

**Fein-Seife**

zu verkaufen. Langgasse 7.

**Wenn der Hut nicht sitzt**  
bleibt dann können Sie noch ohne  
Bezugsschein einen Zopf zu  
Ihrem ausgekämmten Haar tec  
anfertigen lassen bei

Wiss. Kraft

**Damenhüte**

ändern  
M. Busfall, Kreuzstr

Junger Mann sieht  
elektr. Lichtleitungen  
nach und führt  
Reparaturen  
an denselben aus.  
Zu erfragen im Bet

**Lehrling**

gesucht.

Druckerei.